

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgejer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Rummer 106

Dienstag, den 7. September 1915

37. Jahrgang

Der Weltkrieg Amtliche Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Brückenkopf von Friedrichstadt ist gestern erstürmt; 37 Offiziere, 3325 Mann sind gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. Beiderseits der Willa wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe; er ließ außer einer sehr beträchtlichen Zahl von Toten und Verwundeten 800 Mann als Gefangene zurück. In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen über die Russen, nachdem sie überall geschlagen waren in östlicher Richtung zurück.

Die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserer Hand. Der weisende Feind wird verfolgt. 6 schwere Geschütze und 2700 Gefangene sind in unseren Händen geblieben.

Auch südlich von Grodno hat der Gegner die Stellung am Njemen geräumt. Zwischen der Swiloez-Mündung und Gegend nordöstlich des Bialowiezka-Fortis ist die Armee des Generals von Gallwitz im Angriff. Bislang sind 800 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Der Kampf um die Sumpfen nördlich und nordöstlich von Pruzana dauert an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind hält noch in einem Brückenkopf bei Bereza-Kartuska. Weiter südlich wurde der Gegner in der Gegend von Drohicyna (60 Kilometer westlich von Pinsk zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 5. September. (W.B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwischen Friedrichstadt und Merez (am Njemen) ist die Lage unverändert. Östlich von Grodno ist der Feind hinter den Kotra-Abchnitt (südlich von Jezioro) zurückgewichen; die Zahl der in den Kämpfen um Grodno gemachten Gefangenen erhöhte sich auf über 8000. Von Truppen der Armee des Generals v. Gallwitz bei und südlich von Mscibowo (südwestlich von Wolkowysk) ist der Gegner erneut geworfen. 520 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Austritt aus der Sumpfen bei und südlich von Rowydwor (nördlich von Pruzana) ist erkämpft; auch weiter nördlich sind Fortschritte erzielt. Es wurden über 400 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Brückenkopf von Bereza-Kartuska ist vom Feinde unter dem Druck unseres Angriffs geräumt. In der Gegend von Drohicyna und südlich leistete der Gegner gestern nochmals Widerstand. Er wird weiter angegriffen.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer hat eine Reihe feindlicher Vorstöße auf dem westlichen Sereth-Ufer gestoppt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. September. (W.B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts wesentliches ereignet. Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin-YPern heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen bei Lunno und dem Ros-Abchnitt nördlich von Wolkowysk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut in Vorgehen und hat den Ros-Abchnitt südlich von Wolkowysk bereits überschritten. Auch die Sumpfen bei Smolanica, nordöstlich von Pruzana, sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Angriff geht vorwärts.

Südöstl. Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk.

(Ct. Bl.) Graz, 4. Sept. Die „Grazener Tagespost“ meldet aus Warschau:

Nach einer Meldung hiesiger polnischer Blätter fand man in Nowo-Georgiewsk riesige Lebensmittelvorräte die eine 100000 Köpfe zählende Bevölkerung von 1 1/2 Jahre hätte versorgen können. Vor der Belagerung hatte man noch 12000 Ochsen und einige 1000 Kühe in die Festung geschafft. Vor der Übergabe der Festung wurden auf Befehl des russischen Kommandos große Mengen Papiermüll vernichtet. Einigen Personen gelang es, aus den Küchenhäusern sich ziemlich viel Rubelcheine herauszuholen.

Lotales und Vermischtes.

* Camberg, 7. Sept. Der Winterfahrplan der am 1. Okt. in Kraft tritt, ist jetzt schon von der Kgl. Eisenbahndirektion im Druck herausgegeben worden. Für unsere Strecke ist die Zahl der täglichen Züge die gleiche geblieben wie bisher, die Fahrzeiten haben nur kleine Veränderungen erfahren. Wir werden den Winterfahrplan rechtzeitig veröffentlichen.

* Camberg, 7. Sept. Sonntag Abend bei dem 9 Uhrzuge, hat der Unfug der Zuschauer, in die Bahnhofsanlage sich zwischen und vor die Baumpflanzungen zu stellen, derart ausgeartet, daß die Bahnhofsverwaltung sich gezwungen sieht aus naheliegenden Gründen durch Strafanzeigen diesen Unfug zu steuern. Sollte wieder Erwarten diese Maßnahmen keinen Erfolg haben so wird Sonntag abends die an der Bahnhofstraße gelegene Sperre geschlossen und damit der bisherige Aufstellungsplatz für die Zuschauer in das Sperrgebiet gelegt. Die Aufstellung innerhalb der Gleisanlage zwischen der Güterhalle und der Bahnsteigeinfriedigung ist verboten und wird künftig ebenfalls bahnpolizeilich verfolgt.

* Camberg, 7. Sept. Wegen unerfrohenen und mutigen Verhaltens vor dem Feinde erhielt der Laubstummlehrer Carl Wenz (Sohn des Herrn Wilh. Wenz) das „Eiserne Kreuz“.

* Camberg, 7. Sept. Willi Belte von hier, 3. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt wegen allgemeiner Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“.

* Camberg, 7. Sept. Willi Belte von hier, 3. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt wegen allgemeiner Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“.

* Camberg, 7. Sept. Willi Belte von hier, 3. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt wegen allgemeiner Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“.

* Camberg, 7. Sept. Willi Belte von hier, 3. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt wegen allgemeiner Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“.

* Camberg, 7. Sept. Willi Belte von hier, 3. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt wegen allgemeiner Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“.

* Camberg, 7. Sept. Willi Belte von hier, 3. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt wegen allgemeiner Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“.

* Camberg, 7. Sept. Willi Belte von hier, 3. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt wegen allgemeiner Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“.

* Zählung der erbeuteten Eisenbahnwagen. Am Samstag fand im Gesamtbereich der preussisch-hessischen Staatsbahnen die Aufnahme der erbeuteten französischen, russischen und belgischen Eisenbahn-Personen- und Güterwagen statt. Die Zahlen gehen in die Tausende.

* Eisenbach, 7. September. Aus der Arbeitsstelle der Witwe Schmidt in Hofhausen bei Eisenbach sind vor einigen Tagen zwei französische Kriegsgefangene, Marius Vallier und Paul Bochet, entwichen. Signalement für Vallier: Größe 1,70 Meter, Statur schlank, Augen blau, Haare braun, blonder Schnurbart im Ober- und Unterkiefer fehlen je zwei Backenzähne. Bochet ist 1,72 Meter groß, Nasenform stark, Augen blau, Haare braun, kleiner Schnurbart, im Oberkiefer fehlen zwei Backenzähne.

* Niederbrechen, 3. Sept. Der von hier gebürtige etwa 25jährige Heinrich Otto der, im Westhafen in Frankfurt beschäftigt war, stürzte dort beim Fruchtladen von einem Fahrzeug in den Main und ertrank.

* Braubach, 3. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Bürgermeister Schüring in Usingen zum Bürgermeister der Stadt Braubach gewählt. Sein Vorgänger Bürgermeister Roth ist im Kriege gefallen.

* Bad Homburg, 31. Aug. Am Markt wurde gestern Mittag ein älterer Herr von einem Straßenbahnzug der Frankfurter Lokalbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit im städtischen Krankenhaus starb.

* Wiesbaden, 7. Sept. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute werden sich an der Zeichnung auf die neue Kriegaanleihe wiederum mit 20 Millionen Mark beteiligen und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 Millionen, die

Rassauische Brandversicherungs-Anstalt mit 1 Million, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkunden.

Apfelmost

zu haben bei
Johann Schmidt, „Nassauer Hof“.



Die führende Zigarette

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife

(die beste Linsenmilchseife), von Bergmann & Co.,
Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Linsenmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß
und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Verantwortl. Red.: Wilhelm Ammelung, Camberg



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Sonntag Nacht halb 2 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Tante,

Jungfrau

Christina Burdy,

nach langem, schweren, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der heil. Sterbesakramente im 16. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Peter Carl Burdy.

Camberg, Rußland, Bonn a. Rh., Limburg (Lahn), den 6. September 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. September 1915, vormittags 11 Uhr vom Sterbehaufe aus statt.

Das Traueramt wird am Donnerstag, Morgens 7 1/4 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten.

Die Gebetsabende sind Montag, Dienstag und Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche.

Politische Rundschau.

Frankreich.

Wie aus absolut zuverlässiger Quelle verläuft, ist die Aufstandsbewegung in Französisch-Marokko von neuem stark im Gange und gewinnt täglich an Ausdehnung. Der Kommandant der französischen Streitkräfte in Marokko, General Quanten, hat dringend das Kriegsministerium um Verstärkungen ersucht. In den letzten Tagen sind auch bedeutende Truppentransporte von Marokko aus nach Marokko abgegangen. In Anbetracht des Umstandes, daß der Aufstand auch nach der spanischen Einflusszone übergriffen ist, ist die französische Regierung neuerlich mit einer inoffiziellen Anfrage an die spanische Regierung herantreten zwecks Übernahme der Vorkriegsgewalt durch Spanien über einen größeren Teil des französischen Aufstehensgebietes.

England.

Neuer meldet aus Washington: Der englische Botschafter hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß England die Durchfuhr gewisser in Deutschland und Österreich bestellter Güter durch das Blockadegebiet nach Amerika gestatten will.

Schweden.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, beschloß die schwedische Regierung ein Ausfuhrverbot zu erlassen für lebende Rinder, allerlei Konserven, Wurst sowie für frisches und geräucheretes Fleisch. Die Ausfuhr von Schweinefleisch ist nicht vollkommen verboten, aber begrenzt. Lizenzen können ausnahmsweise erteilt werden, falls die Exporteure sich verpflichten, eine gewisse Menge zu einem vorausbestimmten Preise für den schwedischen Markt aufzuheben.

Rußland.

Nach zuverlässigen Informationen herrscht in maßgebenden Petersburger Kreisen Verwirrung. Am Zarenhof regiert gegenseitiges Mißtrauen wie nie zuvor. Hartnäckig behauptet sich das Gerücht, die Zarin und deren Kinder hätten Zarsoje Selo bereits verlassen, der Zar werde von der Heile an die Front nicht mehr nach Petersburg zurückkehren, sondern sich zu ständigem Aufenthalt nach Kasan begeben, da man Moskau nicht für genügend sicher erachte.

Die Teuerung in Rußland, namentlich für die ärmere Bevölkerung, wird immer unerträglicher. Die Not ist jetzt schon sehr groß. Die Blätter berichten häufig aus verschiedenen Teilen des Reiches über örtliche Unruhestörungen wegen der Teuerung. Sie erklären, Rußland ist mit allem reichlich versehen. Wenn es trotzdem in verschiedenen Teilen des Landes bald an diesem, bald an jenem Mangel, so sei dies ein Beweis dafür, daß die Regierung ihre Pflicht veräußert habe und für den Notstand verantwortlich sei.

Balkanstaaten.

„Politik“ schreibt zur Balkanfrage: Es hat nun den Anschein, daß der Wettstreit zwischen den Viererband- und den Mittelmächten um die Gewinnung Bulgariens beendigt ist, und daß die Mittelmächte gesiegt haben. Auch die französische Presse betrachtet den Abschluß des Abkommens zwischen Bulgarien und der Türkei als eine vollendete Tatsache. Das Abkommen sei geeignet, Unruhe in Bulgarien und Athen herbeizuführen. Griechenland laufe große Gefahr, wenn es durch den Anschluß an den Viererband Bulgarien zum Feinde erhält und nach der Niederlage der Russen in einen Krieg gegen die Mittelmächte verwickelt werde. In einem solchen Falle würden nicht nur die deutsch-österreichischen Seere, sondern auch das bulgarische Meer seine Grenzen bedrohen. Alles in allem sind die Aussichten für den Viererband, vom Balkan Hilfe zu erhalten, sehr schlecht.

Sien.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, steht England seinen ehrsüchtigen Kampf gegen den Handel in Ostasien fort. Der englische Vertreter in Peking bemüht sich, von der chinesischen Regierung Ausnahme-gelände gegen die Deutschen zu erwirken.

U. a. soll in Zukunft keinen in China anlässigen deutschen oder österreichischen Fabrikanten Rohmaterial irgendwelcher Art, daß er zur Herstellung seiner Erzeugnisse braucht, geliefert werden. Außerdem soll eine Art Entgeltung gegenüber von Deutschen erworbenen Grundbesitz in China in Anrechnung genommen werden.

Von Nab und fern.

Raffensänge von Makrelen. Reiche Erträge werden aus der Makrelenfischerei gemeldet. Die Makrelen überschwemmen einen großen Teil der Nord- und Ostseeküste, kolossale Schwärme ziehen aus dem Kattegat südlich die dänische und schleswig-holsteinische Küste herunter. In der Kieler Förde, der

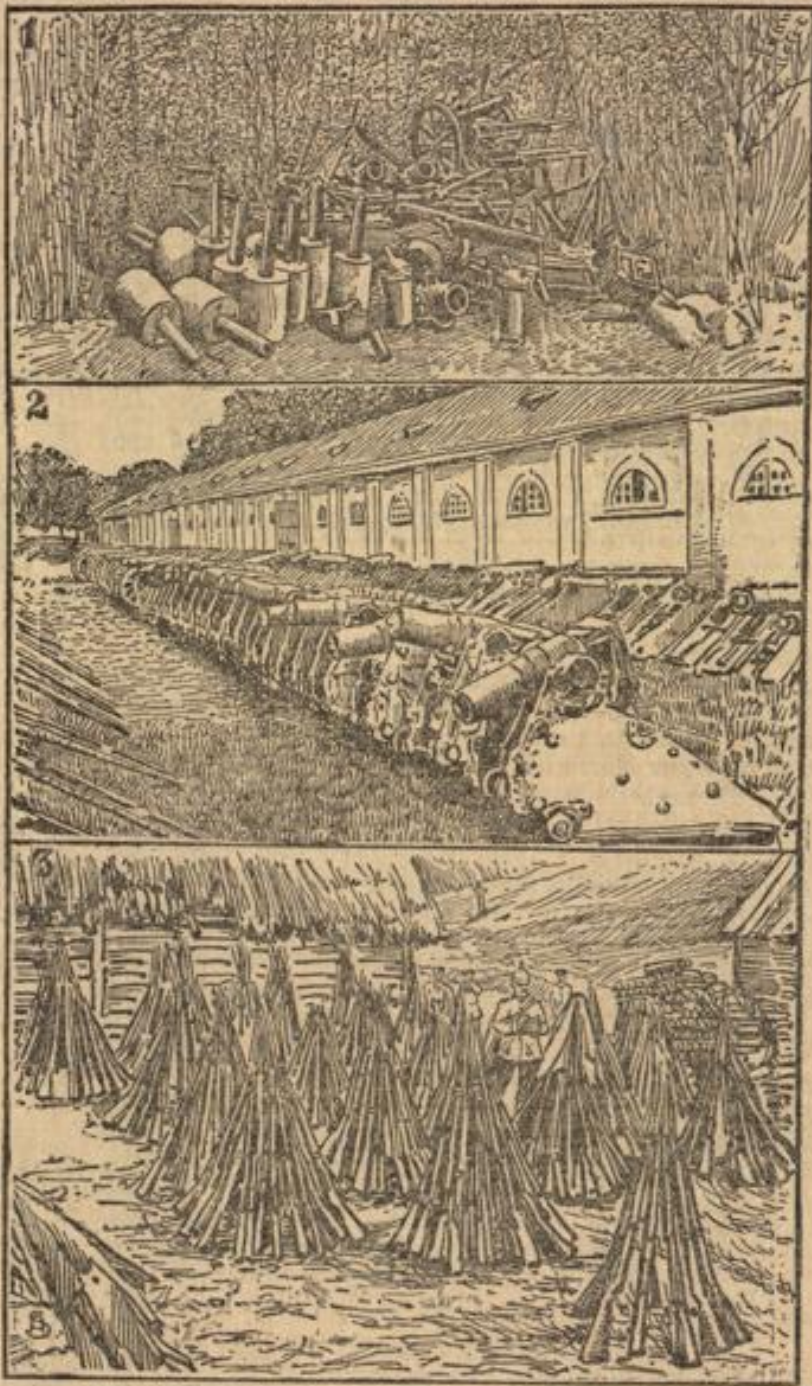
das Deutsche Theater in Lodz im Herbst seine Spielzeit eröffnet.

Reicher Kinderreigen. Auf dem Standesamt Siegen meldete ein Familienvater sein 25. Kind an. Die Kinder stammen aus drei Ehen, auf die erste kommen 5, auf die zweite 13 und die dritte 7 Kinder. Am Leben sind noch 19. Der Vater ist einfacher Arbeiter und hat es fertig gebracht, die große Kinderzahl von seiner Hände Arbeit zu ernähren.

Russische Unterhaltungen. Das Wiener „Tagblatt“ meldet über Haag indirekt aus Petersburg: In der Kieler Militärintendantur wurde eine Reihe höherer Beamter verhaftet. Es handelt sich um ganz bedeutende Besetzungen, die bei Militärlieferungen für die Armee an der Südwestfront stattfanden.

Siegesbeute aus Ost und West.

1. Siegesbeute eines deutschen Infanterie-Regiments im Briesterwald. 2. Nach der Eroberung von Nowo-Georgiewsk: Erbeute russische Räder. 3. Stapelplatz bei Krasnoznam erbeuteter russischer Gewehre.



Edersförder Bucht, überhaupt in der ganzen Kieler Bucht bis zur Insel Fehmarn, bringt die Makrelenfischerei seit Tagen die glänzendsten Erträge. Ebenso reichliche Fänge werden an der dänischen Nordseeküste gemacht. Ganze Schiffsladungen voll Eis sind von Norwegen nach Dänemark gekommen oder noch unterwegs, um die Makrelenmassen vor dem Verderben zu bewahren und für den Versand frisch zu halten.

Deutsches Theater in Polen. Als erste deutsche ständige Bühne in einer von unseren Truppen besetzten Stadt in Feindesland wird

zugleich wurde der Präsident der Kieler monarchistischen Organisation Lomak verhaftet, dem die Verteilung der Militäraufträge oblag. Insgesamt wurden 24 bloßgestellte Personen ins Gefängnis gebracht.

Hindenburg-Höhe. Wie aus Mallnitz in Kärnten berichtet wird, wurde mit kaiserlicher Genehmigung einer der aussichtsreichsten Berge im Tauerngebiete, das 2400 Meter hohe Viskle in Hindenburg-Höhe umgelaufen. Der Berg schließt mit granitner Faut den „Eingang“ (Lauernunnel) zum Herzen Deutschlands. Die ersten Besucher der Hindenburg-Höhe kamen

im Abstieg vom Infogel, darunter der Vater des Gedankens, Geheimrat Dr. Arnold aus Hannover. Die Höhe ist von Mallnitz aus in drei Stunden erreichbar.

Todesstürze in den Alpen. Am Segnes im Gebiete der sieben Jungfrauen stürzten zwei Züricher Alpinisten, Dr. Müller und Dr. Wäs, tödlich ab. Die verstümmelten Leichen wurden geborgen. Leutnant Fritz Pfeifer aus Brixia stürzte bei Airolo an einem Felsabhang tödlich ab.

Bootsunglück auf der Themse. Die Blätter melden aus London, daß ein Offizier und 15 Kadetten vom Schulschiff „Cornwall“ bei einem Abungsübungen auf der Themse ertrunken sind.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein weiblicher Buchmacher mußte sich vor der Ferienkammer des Landgerichts III verantworten. Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Hausfriedensbruch war die Vermieterin Frau Auguste Höhbow angeklagt. Die Angeklagte ist schon wegen Buchmachens vorbestraft. Obwohl auf der Rennbahn Doppelgärten große Plakate angebracht sind, nach denen schon wegen Buchmachens vorbestrafte Personen das Betreten der Rennbahn untersagt ist, die Angeklagte auch ausdrücklich verwahrt worden war, tauchte sie am 30. Mai wieder in Doppelgärten auf und wurde von Kriminalbeamten beobachtet, wie sie auf der Tribüne des dritten Platzes dem Buchmachergewerbe oblag. Nachdem sie ihre Handtasche genügend mit Jewel- und Fünfmarkstücken vollgepropiert hatte, griffen die Beamten zu, so daß die Wette das Radziehen hatten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 5 Tagen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

Ein echt russisches Geschäft. In den letzten vierundzwanzig Stunden vor dem Abmarsch der Russen aus Warschau, wo alles schon drunter und drüber ging, hatte ein Polizeikommissar, wie Warschauer Zeitungen schreiben, in dem Hotel „Praetoria“ eine „Evaluierungskunde“ errichtet und verkauft dort Blüts an Warschauer Bürger, die nicht mit abgeschoben sein, sondern in Warschau bleiben wollten. Die Leute drängten sich hinein, und der betrügerische Polizeikommissar ergaunerte auf diese Weise mindestens 7000 bis 8000 Rubel, da er sich für Aufenthaltsscheine 50 bis 150 Rubel bezahlen ließ. Am Mittwoch, 4. d. Mis., früh um 9 Uhr, schloß er seine „Kassette“ und verschwand mit seinem Raube.

Eine Blüte italienischer Phantasie. Eine Geschichte, die an den guten Glauben der Leser wirklich starke Anforderungen stellt, wird im „Corriere della Sera“ als „wahre Begebenheit“ aufgeführt: „Vor einigen Tagen ritt im Jonozgebiet ein Leutnant der italienischen Armee durch eine Dorfstraße. Am Ausgang des Dorfes stieg der Offizier ab und band sein Pferd an den Büsten eines abseits liegenden Hauses. Plötzlich ertönte das Gauseln eines der schweren österreichischen Geschosse, und gleich darauf erschütterte eine furchtbare Explosion die Umgegend. Das Geschoss war, dem Hause gegenüber, auf der anderen Seite der Straße aufgefallen. Eine gewaltige Rauch- und Staubfäule stieg auf, und als sie sich verzogen hatte, erblickte man das Wunderbare: das Pferd des Leutnants war durch den Luftdruck emporgeschleudert worden und fand wohlbehalten und munter auf dem — Dach des Hauses...“ So etwas ist wirklich nur bei einem italienischen Kriegesroß möglich!

Die neueste Entdeckung der französischen Strategen. Die französischen Papierstrategen haben eine fabelhafte Entdeckung gemacht. Bisher schienen sie sich den Kopf darüber zerbrochen zu haben, warum die Deutschen so unliebenswürdig sind, wichtige französische Städte zu beschützen. Doch nun hat ein überkluger Vater des Erfinders die Lösung gefunden. Er schreibt: Wissen Sie, warum die Deutschen Pont-a-Mousson, Arras, Reims, Ypern und Soissons bombardieren? Ganz einfach: weil die Anfangsbuchstaben dieser Orte nebeneinandergestellt das Wort Paris ergeben! ...

Georg wird das auch lernen. Das Leben geht auch so vorüber.“

In ihren dunklen Augen, die so sehr denen des Sohnes ähneln, lag ein melancholischer Blick. Unlustig schob sie die angefangenen Epheumenwürde von sich. Wozu das alles! Nur um die leeren Stunden auszufüllen, beschäftigte sie sich damit. Es war, als ob Georgs Worte etwas in ihr zum Leben erweckten hätten, was lange Jahre still im geheimsten Winkel ihres Herzens schlief.

Erst Fräulein Lydia Winters Eintritt, die rot und atemlos mit ihren Einläusen hereintrat, weckte sie aus ihren traurigen Gedanken.

Aber das arme Fräulein fand heute abend merkwürdig wenig Interesse bei ihrer Herrin für ihre wichtigen Besorgungen. Frau von Stechow sah die verschiedenen Bündchen und Seidensorten kaum an.

„Danke, Fräulein Lydia, — gehen Sie nur zu Bett.“
Das war der ganze Lohn für ihren Eifer, mit dem sie bei strömendem Regen, mit hochgeschürzten Röden und aufgespanntem Regenschirm den halben Tag in den schmutzigen engen Straßen des kleinen Landstädtchens herumgerannt war!

2.
„Sagt du die den Wagen bestellt, Georg?“

Der alte Stechow klopfte dabei mit dem Finger so ungeschicklich gegen das Wetterglas, wie er sonst nur beim Hineinfahren das Barometer zu befragen pflegte.

„Nein — ich reise lieber hinterher.“ Georg klemmte die Reispelotte unter den Arm und streifte die wildlebenden Handschuhe über.

„Wenn's aber weiter regnet?“

„So werde ich eben na.“

„Das geht nicht! Du kannst doch nicht wie eine gebadete Katze dort ankommen!“

„Mir egal. In eure Blaskutsche mit den grünen Seidengardinen setze ich mich nicht. Da plagte ich sofort mit Lachen heraus, wenn ich so als Hochzeiter angereist käme.“

„Na, mach's, wie du willst. Der Anne-Marie imponierst du vielleicht, wenn du auf unserem Halbblüter trotz Regen und Wind angaloppiert kommst, um so besser.“

„Sehr impoiant komme ich mir nun gerade nicht vor. Wie soll ich eigentlich meinen Antrag vorbringen? — Liebe Anne-Marie, teure Gräfin, da mein Vater Ihnen Ihr Kapital nicht auszahlen kann, nehmen Sie, bitte, mich statt des Geldes an! — Wie viel ist's eigentlich? Ich möchte gern wissen, was ich wert bin?“

Dem alten Stechow sah das Blut heiß in die Stirn. „Wenn du solche Taktlosigkeiten vorbringen willst, bleib lieber daheim!“ schrie er den Sohn heftig an. „Ich hätte dir gar nichts von dem Gelde sagen sollen.“

„Da wäre ich heute sicherlich nicht nach Lehmit geritten. Nichts für ungut, Papa. Wir machen übrigens die Rechnung ohne den Wirt. Am Ende siehst du mich in zwei Stunden, beladen mit einem großen Waghorn, betrübt wieder in Reiterhof einreiten.“

Der Alte brummte eine Antwort, die Zustimmung oder Widerspruch bedeuten konnte. Nur mühsam verbarg er ein siegesgewisses Schmunzeln. Er hatte bei Anne-Marie zu gut vorgeplant, um über den Ausgang im Zweifel zu sein.

Georg sah aus dem Fenster. „Das Schicksal naht in Gestalt der „Matrose“, die vorn rechts immer noch schaut.“

„Nur die ersten Schritte auf dem Pflaster — nachher geht's wie gesämiert.“

„Ja hab's nicht eilig. Die alte Stule mit dem poetischen Namen kann sich Zeit lassen. — Ist Mama noch nicht schlafbar?“

„Vormittags nie — das weißt du doch.“

„Nächte ihr, bitte, einen Gruß aus, Papa. Wann ich wiederkomme, weiß ich natürlich nicht.“

Der alte Stechow ging mit dem Sohn vor die Tür. Er wollte noch etwas sagen, räusperte sich ein paarmal, setzte an, klopfte aber schließlich „Matrose“ nur so derb auf den Hals, daß die Stule erschrocken rückwärts trat.

Georg ritt langsam vom Hof. Er wollte sich das Vergnügen gönnen, dem Vater recht zu zeigen, wie wenig eilig er es mit dem Besuche habe. Erst als er vom Hause aus nicht mehr gesehen werden konnte, beschleunigte er die Gangart.

Ein grauer Himmel hing über dem grauen Lande. Aus dem Weidenweg, der sich an den Wasserlächen entlang zog, flog ein Krähen-schwarm auf. Überall, wohin man sah — immer das gleiche Bild: Wasser — Weiden — braungraue Landstreifen. An sonnigen Sommertagen bot die Gegend einen belibstem nicht so reizvollen Anblick. Do schweifste das Auge gern über die üppig grünen Wiesen, durchwirrt von Raps- und Weizenfeldern, geprenkelt mit Dächern und roten Dächern.

der 2 (Fortsetzung folgt)

füge mich also der stärkeren Macht. Mein

Wohlstand in München wird freilich teuer erkaufte.“

„Wir wollen ja alle nur dein Bestes, wir handeln jedenfalls nicht aus Egoismus.“

„Um Eltern ja niemals.“

„Du wirst bitter! Aber ich kenne dich. Georg, du bist eine einsame Natur, dich würde jede sährliche Frau auf die Dauer langweilen, zeigen, verstimmen. Du willst allein mit deiner Kunst sein. Anne-Marie hat ihre Arbeit, die Bewirtschaftung des großen Gutes — das fällt sie aus. Sie wird dich in Weiden deiner Wege geben lassen. Ihr merdet wie zwei gute Kameraden leben und gegenseitig nicht genieren. Solche Ehen sind die besten. Die, welche mit großen Missionen anfangen, enden immer mit Enttäuschungen.“

„Nun, eine gewisse Kulturgemeinschaft möchte in jeder einigermaßen erträglichen Ehe bestehen. Und zwischen Anne-Marie und mir besteht die nicht. Meine Ideen und Wünsche sind sie mit ihren engbegrenzten Anschauungen nie begreifen. — Aber du siehst müde aus, Mama, unser Gespräch hat dich angegriffen — gute Nacht!“

Frau von Stechow sah dem Sohn nach, der ihr kurz zunicke, hinausging. Gedankenlos klopfte sie mit ihrer Nadel auf dem Kissen herum.

„Kulturgemeinschaft muß in einer Ehe herrschen!“ wiederholte sie Georgs Worte langsam. „Es hat recht. Die hat meiner Ehe auch stets wehgetan. Erst habe ich das sehr bitter empfunden, schließlich aber gewöhnt man sich daran.“

Bericht über die Tätigkeit des Verschönerungs-Verein Niederseifers (Verkehrs-Verein) für die Jahre 1912/13, 1913/14 und 1914/15. (Schluß.)

In der Umgebung wurden noch drei feste, sogenannte Bretter'sche Bänke aufgestellt, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Der Verein wird gut tun, alljährlich derartige Bänke anzuschaffen, um allmählich die einfachen gezimmerten Sitzbänke durch sie zu ersetzen, da die durch Zerstörung und auch durch Wind und Wetter an den letzteren notwendig werdenden Reparaturen die Kasse des Vereins immer wieder stark belasten, während an den unverwundlichen Bänken nur wenig Schaden angerichtet werden kann, und die Unkosten daher ganz geringe sind.

Im übrigen mußte sich unsere Tätigkeit fast vollständig auf die Erhaltung des in früheren Jahren Geschaffenen beschränken. Eine ganze Reihe von Bänken im Winterholz, Niederwald, im Steinsfeld und im Haag mußten ausgebeffert, meistens sogar von Grund auf erneuert werden. Von der Wiederherstellung einiger Bänke wurde überhaupt Abstand genommen, da es sich gezeigt hat, daß sie an ihren Plätzen fortgesetzter Zerstörung ausgesetzt waren. Die verschiedenen Aussichtstempel wurden neu gestrichen und gestrichelt, vor allem mußte die Ernst Born-Nische gehoben und gerichtet werden, da sie sich fast umgelegt hatte. Am Antonius-Steg wurden neue Balken eingezogen und ein neuer Belag aufgelegt.

Unter der sachkundigen Pflege des Gärtners Josef Trür haben sich die Bornwies-Anlagen und Alleen im Dorfe gut und vorteilhaft entwickelt. Eine Anzahl Platanen und Kugelakazien mußte durch neue ersetzt werden, da der Sturm bzw. Frevlerhand sie vernichtet hatte. Dabei hat sich leider herausgestellt, daß die feinerzeit gestellten Baumschoner die meisten Bäume dicht über dem Erdboden sehr wesentlich beschädigt und tiefe Wunden verursacht haben. Es wird deshalb in nächster Zeit Wandel geschaffen werden müssen, sollen nicht weitere Verluste an Bäumen entstehen.

Der Unterhaltung der Spazierwege im Winterholz und Niederwald hat der Verein besondere Sorgfalt zugewendet. Da die notwendigen Arbeiten im Taglohn alljährlich ganz bedeutende Ausgaben verursachen, hat der Verein im Vorjahre den Versuch gemacht, dieselben einem mit Jahresvergütung angestellten Wegewart zu übertragen. Die Einrichtung hat sich durchaus bewährt. Leider sind durch den Ausbruch des Krieges auch hier Schwierigkeiten zu Tage getreten, da der angestellte Wegewart durch anderweitige Arbeiten, die er aus Mangel anderer verfügbarer Kräfte notgedrungen ausführen muß, dem Ordnen und Reinigen der Wege seine Zeit nicht so widmen kann, wie er es früher tun konnte. Doch ist auch im laufenden Jahre das nötige geschehen, um die Wege in einen ordnungsgemäßen und sauberen Zustand zu versetzen und zu erhalten. Der von Seiten der Spaziergänger gewünschten Verbreiterung der Wege im Winterholz konnte auch in der Berichtszeit nicht näher getreten werden, doch soll zu geeigneter Zeit Sorge getragen werden, daß bei einer neuen Planierung der Wege, die gerade im Winterholz streckenweise sehr angebracht ist, auch auf eine Verbreiterung gesehen wird.

Einen sehr breiten Raum nahm in der Berichtszeit die Teilnahme an den Verhandlungen zwecks Gründung eines Nassauischen Verkehrs-Verbandes mit dem Sitz in Frankfurt am Main, und Anschluß des Vereins an den Verband ein. An den Beratungen über die Satzung des Verbandes und deren entgeltlicher Feststellung nahm der Vorsitzende sehr wesentlichen Anteil. Nachdem die Mitglieder-Versammlung in richtiger Würdigung des ungeheuer wichtigen Zusammenschlusses aller zur Förderung des Fremden-Verkehrs berufenen Organe unserer nassauischen Heimat den Beitritt bei dem Verbande beschlossen hatte, hatte er die Bemühtung, daß sein Vorsitzender in den Geschäftsausschuß gewählt wurde. Leider hat der Krieg die von dem Verbande zu erwartenden großen Fortschritte nicht eintreten lassen und die Arbeiten des Verbandes in jeder Weise beeinträchtigt, ja unterbunden, so daß bisher von einer Tätigkeit im Sinne der Gründung kaum zu reden ist. Es steht aber zu hoffen, daß, wenn unsere braven Feldgrauen den Frieden da draußen erkämpft und gesichert haben, die Tätigkeit des Verbandes bald einen breiten Raum einnehmen und sein Wirken allen Mitgliedern zum Segen gereichen wird. Dafür bürgt die überaus rührige Verbandsleitung und sein Wirken allen Mitgliedern zum Segen nehmen ein neues Aufblühen unseres Fremdenverkehrs erhoffen, der in den Berichtsjahren sich stetig auf alter Höhe erhalten und sogar im laufenden Jahre trotz der Ungunst der Verhältnisse nicht aufgehört hat. Es ist dies letztere gewiß ein Zeichen, daß Niederseifers mit seinen Kurmitteln sich großer Beliebtheit erfreut und berechtigt ist, seine reichen Naturschätze der leidenden Menschheit nutzbar zu machen.

Durch den Kriegsausbruch ist auch einer weiteren Arbeit, die bereits ziemlich gefördert und von den Vereinsorganen beschlossen worden ist, ein jähes Ende bereitet worden. Dieselbe muß nunmehr mit Emsigkeit auf's neue betrieben werden. Die erste Auflage unseres Fremdenführers ist seit 4 Jahren vollständig vergriffen und die Neuausgabe war bereits in Bearbeitung genommen, als der Krieg unsere Mitarbeiter in alle Winde zerstreute. Wir werden aber jetzt wieder an diese Angelegenheit herantreten, damit endlich diese so notwendige Reklame dem hier Erholung-Suchenden sowie dem durchreisenden Touristen wieder geboten werden kann. Die Verhandlungen mit den übrigen interessierten Organen und Vereinen sind bereits wieder aufgenommen und werden aller Voraussicht nach zu einem günstigen Ergebnis führen, so daß auch die finanzielle Seite durchaus gesichert erscheint.

Es scheint überhaupt dringend nötig und die jetzige Zeit ganz besonders geeignet zu sein, der Frage, den Fremdenverkehr am Orte zu heben, näher zu treten. Der Verschönerungs-Verein sollte keine Mittel scheuen, viel mehr wie bisher darauf hinzuwirken, daß eine geregelte Kur eingerichtet werden könnte. Er sollte alle interessierten Organe, Vereine und Gewerbe zu sammeln suchen, um Fortschritte auf allen diese Verhältnisse berührenden Gebieten zu erzielen. Da ist es mit ungeteilter Freude zu begrüßen, daß endlich auch die früher bereits im Fluß gewesenen Verhandlungen mit der Regierung wegen Eröffnung eines Kurbetriebs am Bönchen wieder aufgenommen worden sind und endlich weitere Besprechungen stattfinden sollen. Wir werden deshalb versuchen, in aller kürzester Zeit die beteiligten Kreise zu einigen und mit ihnen die Wünsche und Erfahrungen auszutauschen, damit von unserer Seite eine durchführbare und alle befriedigende Formel gefunden werden kann. Da die Gemeindeverwaltung in dem von uns geplanten Vorgehen einig ist, werden wir zum Besten unseres lieben Niederseifers sicherlich zu einem greifbaren Resultate kommen. Wenn es aber einmal soweit sein wird, daß alle Erholung-Suchenden hier ihren Wünschen entsprechende Einrichtungen finden, werden wir dem Ziele, das sich der Verschönerungs-Verein gesteckt hat ein gut Stück näher gekommen sein und dabei den Mitmenschen eine Wohlthat erwiesen haben. Können wir auch augenblicklich nicht wie andere dem Vaterlande direkt nützen, so haben die Heldentaten unserer Feldgrauen bewiesen, daß die Wirksamkeit der Vereine, die auf ihre Fahne die Lösung geschrieben haben, für die Kräftigung und Gesundheit des Körpers zu sorgen, nicht umsonst gewesen ist. Nur ein vollkommen gesunder Körper kann die Kraft und Ausdauer in sich bergen, solch gewaltige Strapazen zu erdulden. Und alles, was zur Gesundheit und zum Wohlergehen in selbstloser Weise geschehen ist, hat mitgewirkt, daß glänzende Führer gestählte Truppen von Sieg zu Sieg führen konnten. Wenn uns aber der Friede geworden, so dürfen wir nicht erlahmen, auch auf diesem Gebiete weiter und weiter zu schreiten und für ein kraftvolles, kommendes Geschlecht zu sorgen. Wollen wir wünschen und hoffen, daß dem Vaterlande für ewige Zeiten eine gleiche Prüfung erspart bleibe, so wird der Kampf um's Dasein Männer und Frauen fortdauern, die mit eiserner Gesundheit und Nerven von Stahl den Namen Deutschlands über Europa wie über dem ganzen Erdball tragen und ihm den Platz erkämpfen, der ihre Kraft unsrer Weisgaben und sittlichen Weltanschauung als erste aller Nationen gebührt. Und wenn der Verschönerungsverein dies Endziel zu erreichen mithilft, ist auch er ein klein Mädchen in der großen Staatsmaschine, die das deutsche Vaterland zu Wohlergehen und Gedeihen führt. Alle Mitglieder aber, die uns so treulich über die schweren Zeiten hinweggeholfen haben bitten wir uns auch in Zukunft ihr Vertrauen zu bewahren und mitzuarbeiten, zum Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereins.

Dr. J. Kauffman,
Vorsitzender.

P. Buschung, Postsekretär,
Schriftführer.

A. Dösel, Postschaffner,
Kassierer.



Wer jetzt Schuhfett
kauft fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin
Universal Tran-Lederfett

kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz Nigrin
(keine Wassercreme), Seifenpulver Schneekönig und
Beilchenseifenpulver Goldperle mit Beilagen.

Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Reinbinden, Leibriinden,
Zerigator, Eisbeutel,
Wollbinden, Verbandwolle,
Inhallations-Apparate,
Glühbirnen, Spritzen, u. s. w.
Große Auswahl in
Natur-Haarzöpfen.
Ferner empfehle ich im
Zahnziehen,
pro Zahn 1.-Mark.
Schmerzl. Zahnziehen 1.50 Mk
Achtungsvoll
Paul Reichmann,
Heilgehülfe,
Camberg, Stadtgasse Nr. 19.

Die Mitglieder des Hilfskomitees

werden gebeten, Mittwoch, den 8. September, nachmittags
halb 4 Uhr, zum Packen in den Saal der Taubstummen-
Anstalt zu kommen.

Zusätzlich bitte ich die Angehörigen derjenigen Camber-
ger Soldaten, die noch keine Liebesgabe erhalten haben,
dringend, die noch fehlenden Adressen bis Mittwoch Mittag
bei mir abzugeben.

Grau Direktor Loew.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse
(Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und
Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen
Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahl-
ung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Lan-
desbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berech-
net. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen
Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichtet
wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeich-
nung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Vorschußverein zu Camberg G. G. m. u. H.

Zeichnungen

auf die

3. Kriegsanleihe

werden von uns speisenfrei entgegengenommen.

Zeichnungs-schlus:

Mittwoch, den 22. September,
mittags 1 Uhr.

Der Vorstand.

Brennholz-Versteigerung

Donnerstag, den 9. September 1915,

vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im Bürgerseer Gemeindewald Distrikt Busch

800 Nm. Eichen-Lohholz und
1700 dergl. Wellen,

zur Versteigerung.

Würges, den 2. September 1915.

Neuhausen, Bürgermeister.

300 bis 400 Zentner

gute

Kelteräpfel

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter N. B. 250
an den Verlag des „Hausfreund für den goldenen Grund.“

Kriegs-Karten

vom

östlichen, westlichen und Italien. Kriegsschauplatz
empfehlen die Buchdruckerei

W. Ammelung, Camberg.

Für die heiße Jahreszeit empfiehlt sich als geeignetste Liebesgabe
Himbeer- u. Citronensaft

ebenso

Cognac, Rum, Auserb.-Boonetamp, Aromatique.

Ein Tropfen Alkohol oder Saft
in das Wasser geschüttelt macht das selbe genießbarer und unerschöpflich
Stets vorrätig in 1/2 und 1/4 Pfund-Packungen.

1/2 Paket 90 Pfg. 1/4 Paket 50 Pfg.
Heinrich Kremer.

Feldpostschachteln stets vorrätig.